

erstarrten und alle Merkmale des Todes stellten sich ein. Der Leibarzt deutete durch ein Zeichen an, daß man die Königin aus dem Gemache entfernen möchte, und kaum hatte diese ihr Zimmer erreicht, so erfolgte die sanfte Auflösung des Monarchen. Es war am 31. Mai 1740, Nachmittags um zwei Uhr.

Die königliche Leiche wurde am 4. Juni genau nach der Vorschrift des verstorbenen Monarchen, einfach und prunklos, in der Garnisonkirche zu Potsdam beigesetzt. Damit indessen die Welt in dieser Befolgung des väterlichen Willens nicht niedrige Nebenabsichten vermuthen möchte, nicht glauben sollte, als ob es Friedrich II. wegen ehemaliger Zwistigkeiten zwischen ihm und seinem Vater an Achtung für das Andenken desselben fehlen lasse, so wurde den 22. Juni noch eine andere Todtenfeier mit aller Würde und Pracht gehalten, welche der Person eines Königs und der Ehrfurcht eines Sohnes gemäß war. An eben dem Tage wurde auch in allen Kirchen des Königreichs die Gedächtnispredigt über den oben erwähnten, von dem verstorbenen Monarchen selbst bestimmten Text gehalten.

---

### Anekdoten und Beiträge zur Charakteristik Friedrich Wilhelms I.

Der König hatte einen sehr großen Hang zur Sparsamkeit, der auch bei der Verschwendung seines Vaters die segensreichsten Früchte für sein Land trug. Nichts entging seiner Aufmerksamkeit, und den militärischen Aufwand abgerechnet, konnte man die Sparsamkeit kaum weiter treiben. Zwar ließ es Friedrich Wilhelm da, wo es seyn mußte, nicht an Pracht und Aufwand fehlen; nur suchte er durch strenge Oekonomie jedesmal die überflüssigen Ausgaben wieder zu ersetzen. So griff er sich während der zweiundzwanzig Tage, welche der König von Polen in Berlin zubrachte, so an, daß die hohen Gäste nichts von seiner Wirtschaftlichkeit merken konnten, und die Berliner glaubten, er wäre